

Rezensionen

Archivum Historiae Pontificiae. Vol. I. Pontificia Universitas Gregoriana. Facultas Historiae Ecclesasticae, Romae 1963, 8°, 719 Seiten.

Die kirchengeschichtliche Fakultät der päpstlichen Universität Gregoriana hat sich von Anfang ihres Bestehens an als besonderes Fachgebiet die Erforschung und Darstellung der Papstgeschichte vorgenommen. Sie hat darauf nicht bloß ihr Lehrprogramm abgestimmt, auch ihre Veröffentlichungen stehen vorwiegend im Dienste dieser Aufgabe, wie z. B. ihre *Miscellanea Historiae Pontificiae*.

Derselben Forschungsaufgabe dient auch ihre neueste ins Leben gerufene Publikation, das *Archivum Historiae Pontificiae*, das als eine Art papstgeschichtliches Jahrbuch bezeichnet werden könnte. Seine Herausgeber haben ihm als eigentliche Aufgabe zugehacht, Einzelfragen der Papstgeschichte in Abhandlungen darzustellen, die einschlägige Fachliteratur zu rezensieren und nicht zuletzt eine möglichst erschöpfende Übersicht über die Bibliographie der Papstgeschichte von 1961 ab zu bieten. Dieses sehr begrüßenswerte Ziel hat schon der erste Band, dessen Besprechung sich leider länger, als es dem Rezensenten lieb ist, verzögerte, in mustergültiger Weise erreicht.

Der stattliche Band von über 700 Seiten wird durch eine scharfsinnige Studie von Friedrich Kempf S. J. eingeleitet. P. Kempf, der aufgrund seiner früheren Arbeiten besonders dazu berufen ist, sucht die Zusammenhänge zwischen den Grundprinzipien der damaligen Kanonistik und den Grundlinien der päpstlichen Politik im 12. Jahrhundert aufzuzeigen. Einleitend weist er mit Recht auf die wachsende Bedeutung der Regularkanoniker hin, um dann die nachgregorianische Kurialpolitik mit der politischen Lehre Gratians zu vergleichen. Die mit dem Wormser Konkordat beginnende neue Phase der kurialen Politik im Sinne einer schärferen Scheidung zwischen kirchlichem und weltlichem Rechtsbereich wird von ihm in die politische Lehre des Magister Gratian eingeordnet. Schließlich zeichnet Kempf auf dem Hintergrund der Auseinandersetzungen zwischen Friedrich Barbarossa und den zeitgenössischen Päpsten das grundsätzliche Verhältnis von Sacerdotium und Regnum. Die Nachfolger Gratians haben das Problem: Dualismus-Hierokratismus aufgegriffen. P. Kempf legt die von ihm gebotene Sinndeutung des Lehrstreites zwischen den mehr dualistisch als hierokratisch eingestellten Dekretisten an der Wende zwischen 12. und 13. Jahrhundert zur Diskussion vor. Er bleibt sich auch hier treu in der ihm eigenen Sicht und Deutung des mittelalterlichen Zentralthemas: Sacerdotium und Imperium. Den Kanonisten scheint er mir zu viel

Einfluß auf die päpstliche Politik einzuräumen, wenigstens so lange, als diese nicht selber als Päpste den Stuhl Petri innehatten. Ob Dualismus oder Hierokratismus in der Kurialpolitik vorgeherrscht hat, bleibt eine offene Frage. Das Bemühen aber um eine annähernde Beantwortung dieser Probleme ist in jedem Fall anzuerkennen, zumal dann, wenn es mit der P. Kempf eigenen Meisterschaft vorgetragen wird.

Der nächste Beitrag von Othmar Hageneder über das päpstliche Recht der Fürstenabsetzung schließt sich, geistesgeschichtlich gesehen, eng an den vorausgehenden an; denn der Verfasser behandelt aufgrund der gedruckten kanonistischen Quellen die päpstliche Gewalt an einem typischen Beispiel, der Absetzung der weltlichen Fürsten durch den Papst. Dieses Recht hat schon Papst Gregor VII. in seinem *Dictatus Papae* für sich in Anspruch genommen und im Fall Heinrichs IV. auch tatsächlich angewandt. Hageneder entwickelt die Ansicht der Kanonisten und der Päpste in dem Zeitraum — Mitte des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts —, in dem sich diese Lehre voll entfaltet hat. Das Ganze ist eine ruhige, sachliche Darstellung einer heiklen Materie. Die Abhandlung von Frau Prof. A. Maier über den Katalog der päpstlichen Bibliothek in Avignon aus dem Jahr 1411 beendet die Beiträge aus der mittelalterlichen Geschichte. Die Verfasserin beschreibt zunächst das wechselvolle Schicksal der päpstlichen Bibliothek von Avignon, rekonstruiert dann den Bibliothekskatalog aus dem Jahr 1411 und veröffentlicht zuletzt dieses Bücherverzeichnis, verbessert und vervollständigt, aus dem literarischen Nachlaß von Kardinal Ehrle.

Die übrigen Beiträge befassen sich ausnahmslos mit neuerer Geschichte, so mit dem Konzil von Trient, mit der Missions- und päpstlichen Diplomatiegeschichte. C. Gutiérrez S. J. beschreibt die sog. Gravelle Papers und wertet diesen Fund spanischer Originaldokumente für die genauere Kenntnis der zweiten Tridentiner Konzilsperiode aus. J. Wicki S. J. legt die unmittelbaren Wirkungen der tridentinischen Konzilsdekrete auf Indien dar in der Zeit von 1565 bis 1585. A. Springhetti S. J. liefert einen in feinem Latein geschriebenen Aufsatz über Papst Alexander VII. als lateinischen Poet. L. Pásztor durchleuchtet aktenmäßig ein spannendes Kapitel päpstlicher Diplomatie, nämlich die Mission des Msgr. Joseph Albani nach Wien vor Abschluß des Vertrages von Tolentino (1796/97) mit Abdruck von neun, bisher unveröffentlichten Briefen. Die beiden letzten Beiträge betreffen die Entsendung des Claudius de Corcelle zu Papst Pius IX. und eine Audienz französischer Adelliger bei Leo XIII. im Jahr 1897.

Diesen gründlichen und aufschlußreichen Studien folgen eingehende Rezensionen von Burkhart Schneider, dem Leiter des Archivum, und anderen namhaften Historikern.

Sehr nützlich ist die nach Pontifikaten geordnete bibliographische Übersicht ab 1961. Den Abschluß bildet ein Verzeichnis der Abkürzungen, Zeitschriften, Autoren und ganz zuletzt ein systematisches Sachregister.

Alles in allem dürfen wir die Leiter und Mitarbeiter dieses Bandes zu ihrer bewundernswerten Leistung aufrichtig und freudig beglückwünschen. Die gelehrten Herausgeber haben mit ihrer weitschauenden Initiative der Geschichte des Papsttums einen wertvollen Dienst getan und eine Lücke in der papstgeschichtlichen Forschung geschlossen. Wir wünschen dem Unternehmen — inzwischen ist schon der 2. Band erschienen — auch weiterhin vollen Erfolg.

P. Luchsius Spätling O. F. M.

C. Vogel — R. Elze, *Le Pontifical romano-germanique du dixième siècle. Le Texte. Vol. I/II: Studi e Testi 226/227. Città del Vaticano 1963.*

Nach fast vierhundert Jahren endlich können wir die Ausgabe des *Pontificale Romano-germanicum* (PRG) von Melchior Hittorp (Köln 1568) beiseite legen. Der Straßburger Liturgiewissenschaftler C. Vogel und der Berliner Mediävist R. Elze haben uns die lange erwartete Neuauflage vorgelegt. Mit dieser Edition des PRG ist — wenn der Vergleich gestattet ist — das Mittelstück in die Brücke eingefahren, deren Plan ein Meister der liturgiehistorischen Forschung, Michel Andrieu, entworfen und deren Ausführung bis auf eben dieses Mittelstück er selbst geleistet hat. Bei seinen Studien zum *Immixtio-Consecratio-Ritus* vor mehr als vierzig Jahren war Andrieu auf die Bedeutung einer Gruppe von Handschriften aufmerksam geworden, deren Studium und Edition er dann sein künftiges Gelehrtenleben gewidmet hat. Bereits 1931 hat Andrieu im Band I der *Ordines Romani du haut moyen-âge (Spicilegium Sacrum Lovaniense, Fasc. 11)* auf die Bedeutung dieser Handschriftengruppe aufmerksam gemacht, in der nichts anderes vorliegt als eben das PRG, der erste Versuch einer Zusammenstellung der Bischofsriten, der die Bezeichnung Pontifikale wirklich verdient. In minutiösen Darlegungen hat Andrieu als Entstehungsort die Abtei St. Alban in Mainz, als Entstehungszeit das Jahrzehnt nach 950 nachgewiesen, darüber hinaus anhand der erhaltenen Handschriften die erstaunlich schnelle und weite Verbreitung und damit zugleich auch die Bedeutung dieses Mainzer Pontifikales aufgezeigt. Auf diesem Pontifikale fußt die ganze weitere Entwicklung bis hin zum nachtridentinischen, zu unserem *Pontificale Romanum*. Andrieu hat dann zunächst dieser Weiterentwicklung des Mainzer Pontifikales seine Aufmerksamkeit zugewandt (vgl. *Le Pontifical Romain au moyen-âge I—IV*, in: *Studi e Testi* 86 87 88 99 [Città del Vaticano 1938—1941]). Erst dann hat er — gewissermaßen die Brücke vom anderen Ufer zur Mitte hin vortreibend — begonnen, die frühmittelalterlichen *Ordines Romani*, konstitutive Elemente der Entwicklung zum PRG hin, zu edieren. 1948, 1951, 1956 erschienen die Ausgaben der *Ordines* 1—49 (*Les Ordines Romani du haut moyen-âge II—IV*, in: *Spic. Sacr. Lovan. Fasc. 23 24 28*). Für die Edition des letzten umfangreichsten *Ordo* seiner Reihe, des OR 50, hat Andrieu nur noch das Manuskript beenden können. Er starb am 2. Oktober 1956 vor Erscheinen dieses Bandes (*Les Ordines Romani ... V*, in: *Spic. Sacr. Lovan., Fasc. 29* [Louvain 1961]). Das Kernstück